
16. Sitzung Lösungsfindungsgruppe

Beschlossenes Protokoll

Datum: 15. Oktober 2012

Uhrzeit: 16.40 – 21.30 Uhr

Ort: WSA Berlin

Mediatoren: Beate Voskamp & Stefan Kessen

Protokollantin: Claudia Schelp

Teilnehmer/innen:

WSA Berlin: Frau Bodenmeier, Herr Röske, Herr Dohms, Herr Scholz (bis etwa 18.15 Uhr)

BI/Verein / Anwohner/innen: Frau Dorbert, Herr Appel, Frau Kleimeier, Frau Fortwengel

Schiffahrt: Herr Heß (bis etwa 18.15), Frau Höfler

BfG (Bundesanstalt für Gewässerkunde): Frau Appel

Tagesordnung

- 1. Eröffnung / Begrüßung**
- 2. Zusammenfassung zentraler Erkenntnisse der 15. Sitzung der Lösungsfindungsgruppe**
- 3. Bericht über Informationsaustausch mit Prof. Heimann: Neue Erkenntnisse**
- 4. Beantwortung offener Fragen**
- 5. Weiterarbeit an der Zielvariantenfindung**
- 6. Termine und Ausblick**
- 7. Verabschiedung**

1. Begrüßung

Herr Kessen begrüßte die Teilnehmer/innen zur 16. Sitzung der AG Lösungsfindung.

Für diese Sitzung ließen sich entschuldigen: Herr Dohna und Herr Lingenauber, der bereits beim letzten Mal angekündigt hatte, heute nicht dabei sein zu können. Herr Hess kündigte an, nur bis 18 Uhr teilnehmen zu können.

2. Zusammenfassung zentraler Erkenntnisse der 15. Sitzung der Lösungsfindungsgruppe

Mit Verweis auf die Bitte von Herrn Lingenauber aus der letzten Sitzung erklärte Frau Bodenmeier, dass heute die relevanten Unterlagen und Zeichnungen aus dem Denkmalgutachten in der Sitzung als Ausdruck zur Verfügung stünden. Herr Appel wies darauf hin, dass diese auch noch in die Struktur der Arbeitsunterlagen einfließen sollten, damit aus Daten Informationen werden können, die allen Beteiligten zur Verfügung ständen.

Herr Kessen erkundigte sich bei Herrn Dohms, ob es ihm nach seinem Urlaub bereits gelungen sei, sich auf den Stand der Lösungsfindung zu bringen bzw. bringen zu lassen. Um dies zu unterstützen, fasste er die zentralen Punkte der letzten Sitzung von vor einer Woche zusammen:

Zentrale Themen seien auch hier wieder Themen sowohl auf der WIE-Ebene (Verfahrensebene) als auch auf der WAS-Ebene (inhaltliche Ebene) gewesen. Als zentrales Bedürfnis der Teilnehmer/innen habe sich herauskristallisiert, dass es ihnen wichtig sei, **hinter den zu findenden Lösungen stehen zu können**: diese Lösungen müssten sowohl ihren eigenen persönlichen Ansprüchen genügen, als auch den Auftrag erfüllen, den die Personen in den jeweiligen Gruppen, Organisationen und Institutionen, die hinter ihnen stünden, ihnen erteilt hätten. Daher könnten sie einer Lösung nicht einfach so zustimmen, sondern müssten sie gründlich abklopfen, um dann dazu auch gut „ja“ sagen zu können. Daraus resultiere auch, dass die **Lösung mehr beinhalte, als allein für die Konzeption HU-E notwendig** sei und dass ein **viel tieferer Arbeitsstand benötigt werde als es für Verwaltungshandeln in diesem Stadium normalerweise erforderlich** sei.

Zur **Vorgehensweise** des Durcharbeitens der einzelnen Kanalabschnitte habe es zwei unterschiedliche Ansätze gegeben:

- Vorgehensweise, nach der die Teilnehmer/innen auf Basis dessen, was ihnen jeweils wichtig sei, zunächst selbst eine Lösung für jeden Abschnitt finden sollten, bevor angeschaut werde, was seitens der WSV jeweils vorgeschlagen worden sei. Ansonsten sei die Gefahr gesehen worden, sich beim Finden einer für alle Beteiligten guten Lösung zu stark von der bereits vorgeschlagenen Variante beeinflussen zu lassen;
- das Rad nicht neu zu erfinden, sondern beim Durcharbeiten der Kanalabschnitte zunächst den WSV-Vorschlag heranzuziehen.

Die Teilnehmer/innen hätten beides praktiziert. Die konkrete Arbeitsweise sei noch nicht vereinbart.

Auf der WIE-Ebene sei wichtig, dass **sowohl die Lösung als auch der Weg** dahin für die Öffentlichkeit nachvollziehbar sein müsse (Stichwort „Stammtischtauglichkeit“). Ziel sei es, die jeweils beste Lösung zu finden für den jeweiligen Kanalabschnitt. Ein bloßer Kompromiss, wie er in der letzten Sitzung an einem Abschnitt diskutiert worden sei, werde sich auf die Qualität des Ergebnisses negativ auswirken und werde wahrscheinlich nicht ausreichen, um für Außenstehende plausibel zu sein.

Ein wichtiger Aspekt auf der WAS-Ebene sei die **„nutzbare Breite“** des Kanals gewesen, wozu die WSA-Vertreter/innen in der heutigen Sitzung noch Informationen einbringen wollten. Außerdem sei über die Dauerhaftigkeit der einzelnen Lösungen diskutiert worden, d.h. vor dem Hintergrund der Fragestellung: „Wie lange hält ein sanierter Abschnitt und nach welcher Zeitdauer sei erneut mit welchen Sanierungsmaßnahmen zu rechnen?“. Hierbei sei auch sichtbar geworden, dass bei den einzelnen Sanierungsvarianten auch das Jahr 41 bzw. 81 (das Jahr nach Ablauf der Haltbarkeit) betrachtet werden müsste und welcher Aufwand dann zu betreiben sei. Weiterhin wurde die Frage aufgeworfen, wie weit in die Zukunft hinein überhaupt geplant und damit eingegriffen werden sollte. Für Herrn Lingenauber sei es in der letzten Sitzung wichtig gewesen, den **Markierungsaufwand** auf dem Kanal möglichst gering zu halten, was in dieser Hinsicht gegen ein Patchwork der Varianten sprechen würde. Es sei deutlich geworden, dass die nutzbare Breite des Kanals nicht nur nach Metern bewertet werden kann, sondern dass kreative Lösungen zu suchen seien, die das **Potenzial der Möglichkeiten ausschöpfen** im Hinblick auf das, was den Teilnehmer/innen zum Thema Schiffsverkehr jeweils wichtig sei. Es habe sich insgesamt gezeigt, dass derart **komplexe Themen** nicht reduzierbar seien auf einfache Lösungen, und es habe sich gezeigt, dass die **Interessensammlung** des Forums entscheidend sein werde, um gute Lösungen zu finden.

Frau Bodenmeier ergänzte, dass herausgestellt worden sei, dass die Variantenfamilien „Stahlpundwand“ und „Steinschüttung“ in Bezug auf die Standsicherheit **technisch gleichwertig** seien. Herr Hess erinnerte daran, dass es eine zentrale Frage gewesen sei, **wie die Ziegelflachsicht saniert** werde.

Bei dem ersten untersuchten Abschnitt zwischen Kottbusser Brücke und Thielenbrücke sei deutlich geworden, dass dort keine präjudizierenden Kriterien für eine bestimmte Realisierungsvariante (RV) abzuleiten

gewesen seien. Daher sei vereinbart worden, in der heutigen Sitzung abschnittsbezogen weiterzuarbeiten und in den folgenden Abschnitten ggf. Strategien zu entwickeln, die möglicherweise auch für den ersten Abschnitt zwischen Kottbusser Brücke und Thielenbrücke anwendbar seien.

3. Bericht über Informationsaustausch mit Prof. Heimann: Neue Erkenntnisse

Frau Kleimeier berichtete über neue Entwicklungen seit der letzten Lösungsfindungssitzung vom 8.10.2012. In dieser Sitzung habe sie gezeigt, dass es noch sehr viel Unklarheit über die RV Steinschüttung gebe und dass es möglicherweise weiterhelfen könnte, sich durch einen unabhängigen, externen Experten diesbezüglich Rat einzuholen. Daraufhin sei sie auf Prof. Heimann von der Beuth-Hochschule Berlin zugegangen, der sich bereits früher im Mediationsverfahren mit seinem Sachverstand auf Nachfrage eingebracht habe. Dieser habe erneut seine Bereitschaft erklärt zu beraten, so dass dankenswerterweise in der letzten Woche kurzfristig ein Gesprächstermin zustande gekommen sei. Der Termin habe am 11.10.2012 im Gläsernen Büro im WSA in einen kleinen Kreis, zu dem auch Frau Bodenmeier gehört habe, stattgefunden. Im Verlaufe des insgesamt zweistündigen Termins hätten die Teilnehmer/innen so große Klarheit erlangt, dass aus ihrer Sicht von einem **Meilenstein** gesprochen werden könne. Frau Kleimeier fasste kurz die Ergebnisse zusammen:

- bei der RV Steinschüttung handele es sich um eine vor die Ufermauer vorgesetzte Sicherung, nicht um eine Sanierung – die eigentliche Sanierung finde im Bereich dahinter statt;
- zentral sei die sorgfältige und umfassende Sanierung des Unterbaus;
- bei der Steinschüttung handele es sich um eine RV, die „in Bewegung“ sei und daher **besonderer Sorgfalt bedürfe – Sorgfalt hinsichtlich der Planung, Ausschreibung, Ausführung, Bauüberwachung und der Pflege und Unterhaltung.**

Frau Kleimeier erklärte, dass sie daraus den Rückschluss gezogen habe, dass es sich bei der **RV Steinschüttung um eine sowohl geeignete als auch günstige Lösung** handele – unter der Voraussetzung, dass das Einhalten der als zentral benannten **Qualitätserfordernisse sichergestellt** sei und dass das Forum sich zurückversichern könne, dass dieser Sorgfaltspflicht entsprochen werde.

Frau Kleimeier erklärte, dass es für sie noch immer ein zentraler Punkt sei, dass die Einengung der nutzbaren Kanalbreite nicht zu Lasten muskelbetriebener Boote gehen dürfe. Für eine etwaige Zustimmung zur RV Steinschüttung sei es **erforderlich, dass die notwendigen Randbedingungen in Bezug auf die Qualitätserfordernisse festgelegt und formuliert würden.** Der Erfolg würde sich erst in ein paar Jahren zeigen, insofern es denn funktioniere. Würde es dann doch nicht funktionieren, sollte dies nicht auf die mangelnde Sorgfaltspflicht des Mediationsforums zurückfallen. Das sicherzustellen sei ein zentrales **Ziel der sorgfältigen Arbeit** und – wie auch bereits in der letzten Sitzung betont – den Forumsteilnehmer/innen ein zentrales Anliegen.

Herr Hess nahm den von Frau Kleimeier genannten Punkt auf und betonte, dass es aus seiner Sicht weniger wichtig sei, was vor der Uferwand eingebaut würde (RV Spundwand oder RV Steinschüttung) – viel wichtiger sei es, wie die Sanierung am Bauwerk ausgeführt werde, da alles davor eher als Schutz diene. Herr Scholz bestätigte die Ausführungen von Frau Kleimeier – auch in Bezug auf die Wartung, die bei der Variante RV 17 (Steinschüttung) mit Neigung 1:3 günstiger sei als bei RV 18 (Steinschüttung mit Verklammerung) mit Neigung 1:2 und Verklammerung.

Herr Kessen verwies darauf, dass damit das Thema „Dauerhaftigkeit“ in seiner Bedeutung etwas weiter nach hinten gerutscht sei, während die „nutzbare Breite“ weiterhin ein zentrales Thema für die Beteiligten sei.

Die Mediatoren bedankten sich bei Frau Kleimeier für das persönliche Engagement, externen Sachverständigen zu kontaktieren und einzuholen und damit auch für das Forum nutzbar zu machen. Herr Appel beton-

te, dass es ein Glück gewesen sei, dass dies so kurzfristig funktioniert habe. Seit langem habe die Gruppe der BI/des Vereins BaL und der Anwohner/innen um Beiziehung externen Sachverständigen gebeten, um sich unabhängig sachkundig beraten zu lassen.

Herr Kessen ergänzte, dass die permanente Bereitschaft weiter zu denken, neue Perspektiven einzunehmen und eigene Vorstellungen ggf. auch loslassen zu können oft das sei, was den Menschen am schwersten falle und drückte seine Wertschätzung für diese Bereitschaft der Forumsteilnehmer/innen dazu aus.

4. Beantwortung offener Fragen

Markierungen: Herr Scholz erläuterte, dass bei der RV 17 keine Baken aufgestellt würden, da die Schiffs- und Bootsführer mit entsprechendem Führerschein wüssten, wie sie sich im Bereich von Steinschüttungen zu verhalten hätten. Lediglich am Anfang des Kanals, d.h. an der Schleuse, würden Hinweistafeln aufgestellt werden. In Spundwandbereichen sei etwa alle 50 Meter eine Bake erforderlich. Frau Bodenmeier hatte diese Informationen in einer Präsentation zusammengestellt¹. Sie zeigte außerdem eine mit Maßen versehene Querschnittsskizze zur RV Steinschüttung, in der mögliche Auswirkungen auf den Schiffsverkehr dargestellt waren. Herr Hess wies darauf hin, dass die Skizze seiner Ansicht nach nicht maßstabsgetreu sei.

Unterlagen: Die Teilnehmer/innen baten nochmals darum, alle in der näheren Betrachtung stehenden RV, d.h. **RV 17, RV 18, RV 12 in gleicher Darstellung nebeneinander** zu sehen. Die WSA-Vertreter/innen sagten dies für die nächste Sitzung zu.

Verkehrsregelung: Herr Scholz erläuterte, dass ein möglicher **Begegnungsverkehr** neu zu definieren sei – und zwar aufgrund der Flotte und nicht aufgrund der PS-Zahl. Dies sei zugleich der voraussichtlichen zukünftigen Entwicklung anzupassen. Herr Hess erkundigte sich danach, was das für ihn und sein 2,13 m breites Boot bedeuten würde. Die Nachfrage von Herrn Kessen, ob Herr Hess die konkrete RV eher zweitrangig sei, solange er mit seinem Boot in zwei Richtungen fahren könne, bejahte dieser. Herr Kessen machte deutlich, dass das bedeute, dass die Aussage „jeder Zentimeter zähle“ nicht unbedingt hilfreich sei für die weitere Diskussion. Wichtig sei vielmehr danach zu suchen, welche Lösung alle Interessen abdecke. Daher sei eine **Konkretisierung der jeweiligen Anliegen** wichtig.

Sanierung der Ziegelflachsicht: Frau Bodenmeier erklärte, dass sowohl die Sanierung der Ziegelflachsicht wie auch die Überlegungen hinsichtlich des Einsatzes der RV Steinschüttung unter den gegebenen Randbedingungen **deutschlandweit einmalig** seien. Sie habe dazu verschiedene Experten kontaktiert, auch die Fachleute der Bundesanstalt für Wasserbau (BAW). Die Rückmeldungen auf die diesbezüglichen Anfragen stünden noch aus.

Steinschüttungsmaterial: Auf Nachfrage teilte Herr Scholz mit, dass Steine der Wassersteinbauklasse 3 ggf. zum Einsatz kämen für die geplanten Maßnahmen.

5. Weiterarbeit an der Zielvariantenfindung

Die Teilnehmer/innen einigten sich darauf, vor allem diejenigen Bereiche im Kanal genauer anzusehen, die „Knackpunkte“ bzw. knifflige Stellen darstellten. Diese seien charakterisiert durch

- über 1,75 m überhängende Äste bei Bäumen
- harten Boden, bei dem vom WSA ein Vorbohren vorgeschlagen werde und

¹ Die Präsentation ist auf der Internetseite des Verfahrens www.landwehrkanal-berlin bereitgestellt.

- schmale Stellen im Kanal, z.B. in Kurven.

Herr Appel erkundigte sich danach, wann sich die Lösungs Sondierungsgruppe mit **Kompensationsmodellen** sowie mit **aktiven ökologischen Maßnahmen** auseinandersetzen werde. Die Anwesenden einigten sich darauf, dieses Thema noch etwas nach hinten zu stellen und zuerst die kniffligen Stellen zu bearbeiten. Die Mediatoren verwiesen darauf, dass dies auch wichtige Fragen für das Forum sein könnten und versicherten, Sorge dafür zu tragen, dass das Thema nicht hinten runter falle. Frau Kleimeier schlug vor, eine eigene Sitzung der AG Lösungs Sondierung dafür anzuberaumen, was allgemein begrüßt wurde.

Im Anschluss besprachen die Teilnehmer/innen (mithilfe der Materialien: Baumkataster, Fahrbänder, Panoramabilder und Excel-Tabelle zur Verortung der Realisierungsvarianten) die möglichen RVen an den kniffligen Stellen über den gesamten Kanal. Als Diskussionsgrundlage diente dabei der Vorschlag des WSA.

Im Verlaufe des Durcharbeitens der Kanalabschnitte kristallisierten sich folgende **Fragen** heraus, die das WSA zur weiteren Klärung mitnahm:

- für Spundwände: ab welcher Bodenklasse ist ein **Vorbohren** erforderlich?
- **RV 18 => RV 17**: welche nautischen und statischen Rahmenbedingungen müssten gegeben sein, damit anstelle von RV 18 jeweils auch RV 17 möglich sei und an welchen Stellen wäre dies dann konkret denkbar?
- unter welchen Rahmenbedingungen – und konkret an welchen der gemäß Diskussion relevanten Stellen – wäre ein **beidseitiger Einsatz der RV 17** möglich?

Im Verlaufe des Durcharbeitens der Kanalabschnitte plädierten die Teilnehmenden dafür, an den Stellen, an denen es technisch möglich sei, **der RV 17 (Steinschüttung mit Neigung 1:3) den Vorzug zu geben vor der RV 18 (Steinschüttung mit Verklammerung)**.

Argumente zugunsten des bevorzugten Einsatzes von RV 17 waren:

- bessere ökologische Entwicklungsmöglichkeiten
- geringerer Pflege- und Instandhaltungsaufwand (laut Aussage Prof. Heimann)
- keine Einschränkung bzgl. der Bauzeit (Betonierarbeiten für RV 18 seien nur im Winter möglich).

Herr Dohms führte aus, dass für die Wahl zugunsten von RV 17 oder RV 18 für das WSA ausschlaggebend sei:

- die Höhe des an die Ufermauer anschließenden Geländes – d.h. nicht die Höhe des Ufermauerbauwerks
- RV 18 sei dort vorgesehen, wo die Böschung eher niedriger sei
- RV 17 mit Neigung 1:3 enge den Querschnitt stärker ein
- RV 18 habe weniger Auswirkungen auf eine Veränderung des Wasserabflusses (wasserwirtschaftlicher Aspekt).

Frau Bodenmeier trug die Ergebnisse der kanalabschnittsweise geführten Diskussion als Vorschlag der Lösungs Sondierungsgruppe in die allen bekannte Verortungstabelle (Excel) ein. Sie sagte zu, die Tabelle in der aktualisierten Form kurzfristig allen zur Verfügung zu stellen, damit in der nächsten Sitzung der Lösungs Sondierungsgruppe (am 24.10.2012) alle Beteiligten gut an diesen Diskussionsstand anknüpfen könnten.

Die Mediatoren beglückwünschten die Sitzungsteilnehmer/innen zu der geleisteten Arbeit, die dem gesamten Forum wie auch dem Verfahrenfortgang insgesamt diene und alle dem gemeinsamen Ziel der Zielva-

riantenfindung große Schritte näher gebracht habe. Es gelte nun, sich auf Basis des erreichten Arbeitsstandes in Ruhe noch einmal die einzelnen Abschnitte anzusehen und genau zu prüfen.

Herr Dohms sprach den **Abschnitt R015 am ehemaligen Studentenbad** an. Dort befinde sich ein kritischer Bereich (abgängige Trägerbohlwand). Weiter zur Oberschleuse werde ein Bereich (Querflügel an einer Sporthalle) derzeit im Auftrag des WSA vom Ingenieurbüro Krebs und Kiefer untersucht. Herr Dohms halte den Einsatz einer Spundwandlösung mittels RV 12.4 für wahrscheinlich, es gelte jedoch den Abschluss der Untersuchungen abzuwarten. Die Teilnehmer/innen schlugen vor, prüfen zu lassen, ob der Bereich unterteilbar sei und ob ggf. auch Ausführungen denkbar seien, die ohne ein Vorbohren auskämen (z.B. Pressen), oder ob und inwiefern ggf. das bewährte Stückeln der Spundwände möglich sei.

Erneut diskutierten die Teilnehmer/innen im Rahmen der Variantenbesprechung den **möglichen Einsatz des Crush-Pilers zum Einbringen von Spundwänden**. Herr Dohms trug vor, dass er das Verfahren kenne und auch bereits persönliche Erfahrungen damit in Lauenburg gemacht habe. In vielen Bereichen halte er den Einsatz dieser Technik für geeignet, jedoch nicht am Landwehrkanal: anders als bspw. beim Deichbau stünde am Landwehrkanal ein lediglich einseitiger Lastendruck an, was Anhaltspunkt für die geringe Eignung sei. Gut einsetzbar sei er bei Bodenverhältnissen, bei denen ein Sand-Kiesgemisch vorherrsche. Aufgrund der Spezialtechnik, für die es keinen alternativen Anbieter gebe, sehe er zudem kritisch, dass bei Angebotseinholung keine tatsächlich im Wettbewerb zustande kommenden Preise erhältlich seien. Die anderen Anwesenden erklärten, dass sie am Landwehrkanal mit der Teststrecke, bei der diese Technik zum Einsatz gekommen sei, bereits sehr gute Erfahrungen gemacht hätten. Sie hätten allseits sehr gutes Feedback erhalten – sowohl aus ingenieurtechnischer Sicht, von der BAW und auch von den Anwohnern in Bezug auf das Ausbleiben von Lärm und Abgasen. Das Patent auf diese Technik werde in den nächsten Jahren auslaufen, führte Frau Kleimerier aus, ein konkreter Termin dazu sei ihr nicht bekannt. Der Wettbewerb werde dann ganz offen sein.

Die Mediatoren erläuterten für Herrn Dohms, dass das Mediationsforum mit diesem Verfahren bisher nur gute Erfahrungen gemacht habe. Da vor Einsatz dieses Verfahrens an der Teststrecke eine **sehr intensive Diskussion zu den Vorteilen und möglichen Nachteilen dieser Technik** geführt worden sei, bei der auch mehrere Experten hinzugezogen worden seien, regten sie an, dass Herr Dohms sich mithilfe der damaligen **Protokolle** einen Einblick verschaffe, warum das Crush-Pile Verfahren von den Mediationsteilnehmer/innen so positiv bewertet werde – insbesondere im Vergleich zu den eher schlechten Erfahrungen mit der klassischen Vorgehensweise.

6. Termine und Ausblick

Die Mediatoren erläuterten, dass es aus ihrer Sicht wichtig sei, dass **alle relevanten Interessengruppen** und Verfahrensbeteiligte vor der nächsten Forumssitzung (am 5.11.2012) von den Ergebnissen aus den Lösungs Sondierungssitzungen der letzten Monate wissen sollten, damit grundlegende Diskussionen, die in den Arbeitsgruppensitzungen geführt worden seien, möglichst nicht erneut geführt werden müssten.

Herr Appel kündigte an, Herrn Lücking / BUND zur nächsten Sitzung hinzu zu bitten, da es seiner Ansicht nach dann auch insbesondere um **ökologische Belange** gehen werde.

Nach kurzer Diskussion einigten sich die Teilnehmer/innen darauf, vor dem Forumstermin am 5.11.2012 nur noch eine Sitzung der Lösungs Sondierungsgruppe durchzuführen (optional waren zwei vorbehalten worden):

- **17. Sitzung der Lösungs Sondierungsgruppe am 24.10.2012 um 16:30 Uhr.**

Zur **Vorbereitung der nächsten Forumssitzung am 5.11.2012 sowie des Fortgangs insgesamt** regte Frau Bodenmeier an, dass **alle Beteiligte gleichermaßen** überlegen könnten:

- **wie die Präsentation** des Vorgehens und der Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit in den Lösungsfindungsgruppen der letzten Monate in der Forumssitzung aussehen könne, um sicherzustellen, dass alle auf dem selben Stand sein könnten und dass sowohl der Weg (WIE) als auch die Ergebnisse (WAS) für alle nachvollziehbar seien – mit dem Ziel, gemeinsam gute Entscheidungen treffen zu können;
- **was wichtig sei einzubringen in die gemeinsame Vereinbarung des Forums zur Konzeption HU-E.**

6. Verabschiedung

Die Mediatoren bedankten sich bei allen Teilnehmer/innen, wünschten allen einen schönen Abend und schlossen die Sitzung um 21:30 Uhr – Ihrer Wahrnehmung nach erscheine eine Lösung zum Greifen nah.